

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den Tannen

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Post N. 1.20 einchl. 18 3. Verord. Geb. 1913 80 3. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 40 | Altensteig, Donnerstag, den 18. Februar 1937 | 80. Jahrgang

### Erste Vorstellungen des deutschen Botschafters in Moskau

Moskau, 17. Febr. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat am Mittwoch die Angelegenheit der verhafteten Reichsdeutschen persönlich erneut im Außenkommissariat zum Gegenstand erster Vorstellungen gemacht. Er hat insbesondere unter Hinweis auf die außergewöhnlich lange Dauer der Voruntersuchung die alsbaldige Erlaubnis zum Besuch der Verhafteten durch ein Botschaftsmitglied, und zwar ohne Rücksicht auf den Stand des Verfahrens, gefordert.

Es ist zu hoffen, daß nach diesem Schritt das Verfahren gegen die verhafteten Reichsdeutschen nunmehr schnell zum Abschluß gebracht wird, um ihnen die lange Unternehmungshaus mit ihren körperlichen und seelischen Qualen nach Möglichkeit zu verkürzen.

### Skandinavienreise der Reichsfrauenführerin

Frau Scholz-Klink sprach in Stockholm und Kopenhagen

NSA. „Es war kein Vortrag — es war eine Predigt“, sagte mir der Kammerherr des schwedischen Königs. Ganz ähnlich wiederholten es ein hoher Offizier und eine führende Persönlichkeit der schwedischen Frauenbewegung. Sogar die liberale Presse konnte sich dem Eindruck nicht entziehen. „Frau Scholz-Klink gewinnt ihre Verherrlichung“, schreibt „Stockholms Tidningen“, die größte Zeitung Schwedens und ganz Skandinavien, „zuerst durch ihr Aussehen und dann durch ihre Klugheit, dramatische emotionale Stimme und zuletzt und entscheidend durch ihre Persönlichkeitskraft. Wenn sich Gertrud Scholz-Klink mit ihrer tiefen Stimme, mit ihrem „meine lieben Menschen“ an das Auditorium wendet, dann geht sie den geraden Weg zu der ausgestreckten Bruder- und Schwesterhand“.

Der Vortrag, den die Reichsfrauenführerin auf Einladung der Svenska Tillsämsförningen in Stockholm hielt, wird der zahlreichen Zuhörerschaft unvergesslich bleiben. Es war das erste Mal, daß überhaupt eine Frau in der auf Tradition haltenden Schwedisch-Deutschen Vereinigung sprach, der die führenden Persönlichkeiten aus Heer und Marine, aus Beamtenstand, Geistes- und Wirtschaftswissenschaften angehören. Es war das erste Mal, daß aus bezauberndem Munde in einem schwedischen Kreis von der Frau im Dritten Reich gesprochen wurde.

Von den Aufgaben und der Verpflichtung der deutschen Frau sprach die Reichsfrauenführerin. Doch dadurch, daß sie den Einsatz der Frau im Wert des Führers schilderte, entstand ein mit gläubiger Andacht gezeichnetes Bild nicht nur des Gesichts, sondern auch der Seele des neuen Deutschland. Ein Bild, das alle in den Bann nehmen mußte und, wie die schwedischen Urteile es beweisen, es auch tat.

Die Zeit ging wie im Flug. Erst als der Vortrag zu Ende war, löste sich der Bann; die große Versammlung erhob sich und brachte dem deutschen Gast einen Beifallssturm dar, wie er kaum je zuvor durch den praktischen Spiegelsaal im Stockholmer Grand Hotel gebräut ist.

Der bedeutendste Forschungsergebnis unserer Zeit, Dr. Soen Hedén, hieß Frau Scholz-Klink mit herzlichen Worten willkommen. Er wußte, wozu er sprach: erst vor wenigen Wochen war er in Berlin gewesen, hatte die Reichsfrauenführerin und ihrer Organisation einen Besuch abgestattet. Stundenlang hatte er sich über den Aufbau der NS-Frauenorganisation und des Deutschen Frauenwerks erkundigt. Mit jugendlicher Begeisterung sprach der 70jährige Forscher über seine Eindrücke von der „größten und bedeutendsten Frauenorganisation der Welt“ und entbot Frau Scholz-Klink den Willkommensgruß. — Die deutschbürtige Gattin des schwedischen Admirals Lindström dankte der Rednerin mit warmen Worten.

„Im Ausland glaubt man allgemein, daß die deutsche Frau unfrei ist“, schreibt die führende Stockholmer Abendzeitung „Nya Dagligt Allehanda“ in ihrem Bericht. Frau Scholz-Klink bewies jedoch, daß sie freier ist als jemals. Wahre Freiheit ist nicht, daß jeder tun darf, was ihm gerade paßt, sondern wahrhaft frei ist nur der, der aus einer Überwindung seines eigenen Ichs in stolzer Bejahung all das tut, was die Lebensnotwendigkeiten seiner Nation von ihm fordern. Frau Scholz-Klink ging auch auf die religiösen Probleme in Deutschland ein. Es wäre zu wünschen gewesen, daß diejenigen, die immer von der Gottlosigkeit der neuen deutschen Volksführer sprechen, sie hätten hören können.“

Die Skandinavienreise der Reichsfrauenführerin, (die außer in Stockholm auch in Kopenhagen sprach), hat, wie sich schon jetzt nachweisen läßt, eine nachhaltige Wirkung erzielt. Durch die Interviews und die Berichte in allen führenden Zeitungen haben Hunderttausende von Skandinaviern und Skandinavierinnen erfahren, wie es wirklich um die Frau im Dritten Reich steht. Wieder einmal ist ein Stück des Lügennetzes zerrissen worden, das von geschäftigen Händen in aller Welt geknüpft wurde. Die Reichsfrauenführerin hat ihrem Volk und ihrem Führer einen großen Sieg ersprochen. P. G.

### Frontkämpfer aus aller Welt beim Führer

Der Friede zur Erhaltung der Kultur der allgemeine Wunsch aller Frontkämpfer

Berchtesgaden, 17. Febr. Der Führer hatte die Mitglieder der ständigen internationalen Frontkämpferkommission, die augenblicklich in Berlin unter Beteiligung von Frontkämpfern aus 14 Nationen ihre Arbeitstagung abhält, am Mittwoch in den Berghof auf dem Obersalzberg geladen.

Bei heftigem Schneetreiben traf der Sonderzug mit den Frontkämpfern aus aller Welt und ihren deutschen Freunden und Begleitern am Morgen in Berchtesgaden ein. Die Berge waren durch Wolken verhüllt. Gegen Mittag rief die Volkstunde auf, und so bot sich den Gästen des Führers, als sie in Autobussen zum Berghof hinauffuhren, ein gewaltiges Bild der deutschen Alpenwelt. Die gewaltigen Berggruppen bildeten, da der Führer — selbst einfacher Soldat des großen Krieges — mit vielen von denen zusammen war, die ihm einst im Schützengraben gegenüberlagen, den Rahmen.

In der großen Wandelhalle des Berghofes mit dem Blick auf die weiße Schneepfand des Untersberges fand die Begrüßung der Frontkämpfer durch den Führer statt.

Der Präsident des Verbandes der deutschen Frontkämpfervereinigungen und Vorsitzender der Arbeitstagung der ständigen internationalen Frontkämpferkommission, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Koburg, richtete zunächst einige Worte der Begrüßung an den Führer.

Dann trat der kriegsblinde und einarmige Führer der italienischen Kriegsoffiziere, Carlo Delcroix in der Uniform der faschistischen Miliz, als Präsident der ständigen internationalen Frontkämpferkommission vor den Führer, um ihn im Namen aller seiner Kameraden von allen Fronten des Weltkrieges sowohl als Staatsoberhaupt als auch als Frontkämpfer und damit als einen der ihren zu begrüßen.

Die Verdienste des Führers um die Beilegung der Siedlung der Frontkämpfer in Deutschland, so sagte er u. a., seien bei den ausländischen Kongreßteilnehmern bekannt. Auch der Führer sei ja eine zeitlang kriegsblind gewesen und habe vielleicht in der abgelebten Zeit jeherrlich den Zukunftsweg Deutschlands gesehnt.

Die Frontsoldaten seien dieses Mal zur Verteidigung des Friedens zusammengelassen. Friede sei kein Geschenk, sondern eine Eroberung, zu deren Verteidigung man stark sein müsse. Der Friede sei kein Privileg, sondern eine Verantwortung, deren man sich würdig erweisen müsse. Ein neuer Krieg würde mit absoluter Sicherheit die Zerstörung der gemeinsamen Kultur bedeuten und die Stellung derjenigen Völker bedrohen, die die Träger unserer Zivilisation seien. Gerade diejenigen Nationen, die am meisten zum Aufbau der gemeinsamen Kultur beigetragen hätten, hätten die größte Verpflichtung, diese Kultur zu verteidigen und die größte Verantwortung, den Frieden zu erhalten. Es sei zu hoffen, daß das Beispiel, das viele Frontsoldaten gegeben hätten, indem sie sich über alles Trennende hinweg einigten, nicht vergeblich sein würde.

Das Zusammenreffen der Frontkämpfer mit dem Führer in der Einsamkeit der Berge sei ein gutes Vorzeichen. Er, der selbst in seinem Volke den Gipfel erreicht habe, habe daher auch das Recht, von diesem Gipfel aus der Welt Friedensworte zu rufen. Und in deutscher Sprache schloß Delcroix seine Ansprache: „Denn über allen Wipfeln ist Ruh!“

Der Führer dankte dem Präsidenten Delcroix für seine wunderbaren Worte und seinen Kameraden dafür, daß sie den Weg in diesen abgelegenen Teil Deutschlands gefunden hätten, um ihn zu besuchen. Als Frontkämpfer

sei er besonders glücklich, die Frontkämpfer anderer Nationen bei sich zu sehen. Die Gedanken, die in diesem Augenblick alle gemeinsam bewegten, habe bereits Präsident Delcroix in vollendeter Weise zum Ausdruck gebracht.

Allem voran stehe die Erkenntnis, daß ein neuer kriegerischer Konflikt katastrophale Folgen für alle Nationen haben würde. Auf ihrer Reise durch Deutschland hätten die ausländischen Frontkämpfer ein Volk vorgefunden, das fleißig seiner täglichen Arbeit nachgehe und das in einer gemeinsamen großen Anstrengung die bestehenden Schwierigkeiten zu meistern suche. Die riesenhafte Anstrengung, die das deutsche Volk im Augenblick mache, sei nur dadurch möglich, daß in Deutschland absoluter Frieden herrsche. Wenn aber schon die Störung des inneren Friedens die Aufbauarbeit in Deutschland gefährden würde, so würde eine Bedrohung des äußeren Friedens Deutschlands die gigantische Anstrengung der deutschen Nation um ihre innere Wiedergeburt zu Schanden machen.

Das deutsche Volk habe nicht die geringste böse Erinnerung mehr an den Krieg. Es sei nichts übrig geblieben, als die große Achtung vor den ehemaligen Gegnern, die das selbe Leid und dieselben Gefahren auf sich genommen hätten wie die deutschen Soldaten. In einem Lande, dessen Negierung fast ausschließlich aus Frontkämpfern bestehe, sehe man den Krieg mit anderen Augen an, als es die Völker täten, die ihn nicht kennen. Frontkämpfer wußten, daß der Krieg zwar ein großes, aber auch ein grauenhaftes Erlebnis sei. So hätten denn alle Frontkämpfer nur den einen Wunsch, daß nie wieder etwas Derartiges eintreten möge. Nicht aus Schwäche oder Feigheit, sondern in dem alten Frontkämpfergeist träten sie für den Frieden ein. Wenn jemand den Begriff Frieden verstehe, so seien es diejenigen, die auch die Bedeutung des Begriffes Krieg bis ins Letzte an sich selbst erfahren hätten.

Nach einem weiteren Dankeswort des Führers für den Besuch der Frontkämpfer gab er seiner Hoffnung auf ein gutes Gelingen ihrer Arbeit Ausdruck.

Die etwa 80 Teilnehmer an der Fahrt nach Berchtesgaden verweilten dann einige Stunden in außerordentlich angeregtem Gespräch auf dem Berghof. Immer wieder bildeten sich um den Führer herum Gruppen von Frontkämpfern aus aller Welt. Die Frontkämpfer aus Frankreich erinnerten an die Tage, da der Führer, der wohl einer der wenigen Frontkämpfer unter den Staatsoberhäuptern der Welt ist, ihnen auf der anderen Seite gegenüberlag. Sie seien stolz und froh darüber, ihm jetzt die Hand geben zu können, in der inneren Gewißheit, daß sich die Jahre des Weltkrieges nicht wiederholen würden, wenn es nach seinem und ihrem Willen gehe. Mit dem ebenfalls kriegsblinden Führer der polnischen Abordnung, mit den Frontkämpfern aus Italien, England, Rumänien, Österreich, Ungarn, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Griechenland und vielen anderen Nationen sprach der Führer ebenfalls längere Zeit. Gegen Schluß des Besuchs bereiteten ihm die Frontkämpfer aus allen Nationen spontan eine herzliche Huldigung.

Nach dieser Stunde der Kameradschaft von Männern, die am eigenen Leibe erfahren haben, was der Krieg bedeutet, war es eigentlich kein Abschied, als die Frontkämpfer zum Bahnhof Berchtesgaden zurückkehrten, denn sie alle drückten den Wunsch nach einem Wiedersehen aus, einem friedlichen Wiedersehen und nicht einem Wiedersehen auf den Schlachtfeldern Europas.

### Erfolge der nationalen Flieger

Zufahrtswege nach Madrid durch Bomben zerstört

Salamanca, 17. Febr. Nachdem alle von Madrid ausgehenden Hauptstraßen in der Hand der nationalen Truppen sind, wurden durch einen großangelegten Bombenangriff auch die Nebenstraßen so zugesichert, daß sie kaum mehr benutzbar sind. Den ganzen Tag über warfen die nationalen Flieger auf die Straßen Bomben, die das Erdreich aufrißen und jeden Nachhug von außen unmöglich machen. Auf diese Weise ist Madrid eng eingeschlossen. Tag und Nacht halten die Flieger die Einkreisung Madrids aufrecht. Sämtliche Fahrzeuge, die trotzdem vorzudringen, die Feuerzone zu durchbrechen, wurden vernichtet. Ebenso bombardierten nationale Flieger die feindlichen Stellungen an der gesamten Madrider Front.

Nationale Infanterie rückte im Jarama-Abschnitt weiter vor mit dem Hauptnachdruck auf dem rechten Flügel. Der

Widerstand der Bolschewiken brach unter erheblichen Verlusten zusammen. An der nationalen Front trafen ausländische Ueberläufer ein, die ausfagten, daß die Lage Madrids ihnen hoffnungslos erscheine und daß sie nicht beabsichtigten, die Selbstmordabsichten ihrer Anführer zu teilen.

Nationale motorisierte Abteilungen rückten von Motril in Richtung Almeria vor. Sie fanden kaum Widerstand. Artillerie und Kampfflieger halten die Straße Motril-Almeria sowie die feindlichen Stellungen innerhalb Almerias unter dauerndem Feuer.

An der Kurienfront machte der Feind, wie der amtliche Heeresbericht meldet, nach heftiger Feuerberechtigung im Gebiet bei Oviedo einen Anmarsch, wurde aber abgewiesen. Im Ab-



schmitt Masajadahonda versuchte er einen Nachtangriff, der erfolglos blieb. Die Südarmerie griff im Cordoba-Abchnitt den Feind bei Villa del Rio an. — In Aguales ergab sich der leinertzeit berühmte Räuberhauptmann Florez Arcoz mit samt seiner 200köpfigen Bande, die schwer bewaffnet war.

Durch die Tätigkeit der Flieger wurden vier bolschewistische Jagdflieger abgeschossen. Die nationalen Flieger verloren eine Maschine. Bei einem Aufklärungsflug über der Granada-Front wurde ein abgestürztes bolschewistisches Flugzeug des französischen Potez-Typs entdeckt. Bolschewistische Bombenflugzeuge bombardierten verschiedene offene Ortschaften im nationalen Gebiet, was einige Tote unter der Zivilbevölkerung als Opfer forderte.

Nationale Flugzeuge warfen Flugblätter über der Insel Menorca (Balearengruppe) ab, die zur Uebergabe angesichts der Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes aufforderten. Im Mittelmeer gelang es in der Nähe von Barcelona den nationalen Fliegern, ein bolschewistisches Schiff mit Lebensmitteln für Barcelona zu bombardieren.

In Santander hören die Ausschreitungen nicht auf. Am Dienstag plünderte eine Gruppe von Anarchisten zahlreiche Geschäfte. Die sogenannten Ordnungs-Organen haben dem Treiben machtlos zu. Bei einer anschließenden Schießerei gab es mehrere Verwundete.

Der nationale Sender Salamanca stellt aufgrund authentischen Materials fest, daß es mit den bolschewistischen Kriegsschiffen kurz vor dem Fall Malagaa zu offener Auflehnung gekommen sei. Der Befehl, nach Malaga zu fahren, um die Verteidigung zu unterstützen, sei einfach nicht ausgeführt worden. Aufgrund dieses Vorfalls sei bereits eine große Anzahl von Anführern verhaftet worden und es habe schon einige Todesurteile gegeben. Darauf hätten die Befehlshaber der bolschewistischen Schiffe unter Androhung offener Meuterei die Haftentlassung ihrer Hauptlinge verlangt.

Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Sevilla ist der angebliche holländische Dampfer „Dobesa“, dessen Ausfuhr aus Maritille das „Echo de Paris“ gemeldet hatte, von den nationalen spanischen Seestreitkräften aufgebracht worden. Das Schiff hatte 1200 Tonnen Kriegsmaterial sowie Kupfer und Nickel für die spanischen Bolschewisten an Bord. Die Gesamtladung stellt einen Wert von etwa 30 Millionen Peseten dar.

### Deutsch-tschechoslowakischer Eisenbahnvertrag

Berlin, 17. Febr. Im Reichsgesetzblatt ist ein deutsch-tschechoslowakischer Vertrag veröffentlicht worden, der die Verhältnisse der über die deutsch-tschechische Grenze führenden Eisenbahnlinien regelt.

Die Verhandlungen, die zu dem Abschluß des jetzt von beiden Seiten ratifizierten Vertrages geführt haben, gehen bis auf das Jahr 1920 zurück. Nach dem Versailler Vertrag waren alle Staatsverträge, die leinertzeit das Deutsche Reich mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen hatte, ungültig geworden, mithin auch die Regelung der Bahnübergänge in den Grenzgebieten. Da es zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei nicht weniger als 34 Uebergänge gibt, deren wichtigste auf tschechischem Gebiet liegen — vor allem Eger, Teischn und Oberberg — und die Bahnstrecken, in die die Deutschen Reichsbahnen einmünden, zum Teil 20 bis 30 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt liegen, waren die Verhandlungen ebenso schwierig wie politisch bedeutsam.

Durch den jetzt abgeschlossenen Vertrag ist im wesentlichen die Regelung erhalten geblieben, die vor dem Kriege Gültigkeit hatte. Die deutschen Strecken, die in auf tschechischem Boden liegende Bahnstrecken einmünden, sind der Reichsbahn erhalten geblieben. Lediglich die verhältnismäßig unbedeutende eingleisige Strecke von Reichenberg bis zur deutschen Grenze soll der Tschechoslowakei übertragen werden. Auf dem Bahnhof Eger wird der Güterverkehr ebenso wie alle Sonderdienste von der Reichsbahn besorgt, während der tschechoslowakischen Bahnen den Personenverkehr wahrnehmen.

### Berlin verkehrsreichster Flughafen Europas

WPD. Nach der Zahl der täglichen Abflüge und Landungen rechnet, ist in Deutschland und Europa Berlin-Tempelhof der bei weitem verkehrsreichste Flughafen. Im Sommer 1937 werden in Berlin im planmäßigen Personenverkehr (ohne Post-, Fracht- und Sonderflugzeuge) täglich 51 Flugzeuge ankommen und abfliegen. Nach Berlin folgt mit Abstand der neue Verkehrsflughafen Rhein-Main (Frankfurt) mit 44 Anflügen und Abflügen und Hamburg mit 42. Die nächsten verkehrsreichsten Häfen sind Halle-Weitzing mit 38, Köln mit 34, München und Nürnberg je mit 28. Stuttgart mit 24 und Essen-Mülheim mit 22 täglichen Abflügen und Landungen. Auffallend ist auch ein Vergleich mit den verkehrsreichsten Flughäfen des Auslandes. Dabei ergibt sich, daß Berlin mit seinen 51 Abflügen und Landungen der verkehrsreichste Hafen nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas ist. Ihm am nächsten kamen im Jahre 1936 London mit 76, Paris mit 60 und Amsterdam mit 50 täglichen Anflügen und Abflügen im planmäßigen Personenverkehr.

### Fünfstückener Kohlenruben stillgelegt

Die Folgen der bolschewistischen Hege

Budapest, 17. Febr. Die Fünfstückener Kohlenruben, das größte Bergwerk in Ungarn, wurden am Mittwoch vormittag stillgelegt. Die Direktion des Bergwerks sperrte die Einfahrt in die Schächte für die gesamte Belegschaft von 4100 Mann. Sie erklärt, sie habe sich zu dieser plötzlichen durchgreifenden Maßnahme zur Abwehr gegen die Pläne fremder bolschewistischer Streiktheter gezwungen gesehen.

Vor zwei Wochen hatte die Belegschaft unter Hinweis auf die Steigerung der Lebenshaltungskosten eine Lohnerhöhung gefordert. Die Direktion hatte sich grundsätzlich zu einer allgemeinen Lohnerhöhung bereit erklärt und dies auch der Regierung und den maßgebenden Stellen mitgeteilt. In den letzten Tagen stellte die Direktion jedoch fest, daß fremde kommunistische

Agenten sich in die einzelnen Schächte eingeschuggelt hatten und eine große bolschewistische Hege betrieben. Insbesondere versuchten sie einen Generalstreik unter Tage durchzuführen. Es bestand daher die Gefahr, daß die Opfer dieser gewissenlosen Pläne in den nächsten Tagen in die Schächte einfahren, aber nicht wieder ausfahren würden. Vor drei Jahren schon ist den bolschewistischen Streikthetern ein solcher Anschlag geglückt. Die Verheerten wurden, nachdem sie tagelang ohne Nahrung im Schacht geblieben waren, völlig erschöpft und halb tot zutage gefördert. Aus diesem Grunde sah sich daher die Direktion veranlaßt, die Einfahrt der gesamten Belegschaft in die Schächte vorläufig auf unbestimmte Zeit zu sperren.

### Neuorientierung der belgischen Außenpolitik

Brüssel, 17. Febr. In der außenpolitischen Aussprache in der belgischen Kammer sprach der Führer der flämischen Katholiken, Staatsminister van Cauwelaert, über die Neuorientierung der belgischen Außenpolitik. Im Gegensatz zu den Ausführungen des Marzisten Pierot, der die Bedeutung der historischen Rede König Leopolds vom 11. Oktober abzuschwächen versucht hatte, hob van Cauwelaert den Kurswechsel hervor, den Belgien mit dieser Rede in seiner außenpolitischen Stellung vollzogen hat. In diesem Zusammenhang erteilte der ehemalige Minister auch im Namen der flämischen Katholiken dem französisch-belgischen Militärabkommen vom Jahre 1920, das im vorigen Jahre tschulagen stillschweigend in die Londoner Militärvereinbarung übergegangen ist, eine deutliche Abjäre. van Cauwelaert erklärte, er halte es für ausgeschlossen, daß das französisch-belgische Militärabkommen fortgesetzt oder erneuert werde. Das Abkommen sei in der Vergangenheit eine Gefahr für die belgische Unabhängigkeit gewesen. Es habe der belgischen Landesverteidigung eine einseitige Richtung gegeben, und stehe im Widerspruch mit der Rede des Königs Leopold.

### Außenminister Spaak begrüßt die Erklärungen des Führers

Abjäre der außenpolitischen Aussprache in der belgischen Kammer

Brüssel, 17. Februar. In der belgischen Kammer wurde am Mittwoch die außenpolitische Aussprache abgeschlossen. Zum Schluß hielt Außenminister Spaak eine längere Rede, in der er auf die verschiedenen in der Aussprache angeschnittenen Fragen antwortete und sich dabei insbesondere mit der Lage des belgischen Außenhandels, mit der Ermordung des belgischen Diplomaten Baron de Borghgrave durch die spanischen Bolschewisten und mit der Sicherheitsfrage im Westen beschäftigte.

Dabei ging er auch kurz auf die letzte Rede des Führers vom 30. Januar ein. Er erklärte hierzu, daß die belgische Regierung mit wirklicher Genugtuung von den Ausführungen des Reichsführers Adolf Hitler Kenntnis genommen habe. Sie erblicke darin, was Belgien angehe, die Befundung eines Geisteszustandes, der die Möglichkeit einer Vereinbarung in Aussicht stelle.

Zu dem diplomatischen Meinungsaustausch über die Regelung der Sicherheitsfrage im Westen bemerkte Spaak, daß die belgische Regierung die Gelegenheit benützt habe, ihren Standpunkt den anderen Unterzeichnern des früheren Locarno-Vertrages auseinanderzusetzen. Die belgische Regierung wünsche, daß die Verhandlungen über die Regelung der Sicherheitsfrage im Westen nunmehr in ein aktiveres Stadium eintreten müßten.

### 1,5 Milliarden Pfund für die Aufrüstung

Ungeheures Ausmaß der englischen Wehrverfärkung

London, 17. Febr. Das Weichbuch, das die Regierung im Zusammenhang mit der neuen Rüstungsanleihe von 400 Millionen Pfund Sterling angekündigt hatte, wurde veröffentlicht. Das Schriftstück kündigt für die nächsten fünf Jahre eine Gesamtausgabe von 1,5 Milliarden Pfund Sterling für die englische Aufrüstung an. Es behandelt ferner sehr ausführlich die Beweggründe für das neue englische Aufrüstungsprogramm und enthält aufsehenerregende Mitteilungen über die in den nächsten Jahren geplante Verfärkung der drei Waffengattungen. U. a. wird der Bau von drei neuen Schlachtschiffen, sieben Kreuzern und zwei Flugzeugträgern im Jahre 1937/38 sowie eine weitgehende Verfärkung der Flottenluftstreitkräfte angekündigt. Bei der regulären Armee ist die Bildung von vier neuen Infanteriebataillionen, zwei neuen Tankbataillionen und gewisser Hilfsformationen geplant. Ferner wird die Verkleinerung der Mechanisierung der Armee in großem Umfang sowie die Anhäufung von gewaltigen Munitionsvorräten angekündigt. Auch für die Luftstreitkräfte werden riesige Verfärkungen sowie der Bau neuer Militärflugplätze und Fliegerhulen angekündigt. Besonderes Gewicht wird auf die Bereitstellung großer Reserven für alle Waffengattungen und auf die Mobilmachung der Industrie für Rüstungszwecke gelegt.

Der „Daily Telegraph“ hebt in seinem Leitartikel hervor, daß das Rüstungsprogramm elastisch sei und sich je nach den Umständen erweitern oder verringern lasse. Ob der gesamte Betrag der Anleihe von 400 Millionen Pfund in Anspruch genommen werde, hänge von dem Grad der Bedrohung Englands ab. Beträge, die man nicht ohne unbillige Härte dem Steuerzahler auferlegen könne, würden aus Anleihebeständen genommen werden. Das Blatt gibt — ebenso wie auch die „Morningpost“ — seiner Meinung darüber Ausdruck, daß nun auch die Territorialarmee modern ausgerüstet werden würde. Ausgehend von der Tatsache, daß die Regierung in den fünf Jahren die Gesamt-Rüstungskosten auf etwa 1,5 Milliarden Pfund berechnet, 400 Millionen Pfund aber nur auf dem Anleihewege aufgenommen werden sollen, kommt das Blatt zu dem Ergebnis, daß der Steuerzahler jährlich rund 220 Millionen Pfund, also 40 Millionen Pfund mehr als in diesem Jahr für Rüstungszwecke aufbringen müsse. Eine ähnliche Berechnung stellt auch die „Morningpost“ an. Sie sagt, daß man von der von der Regierung genannten Gesamt-Rüstungssumme von 1,5 Milliarden Pfund für fünf Jahre, die in diesen Jahren zu zahlenden üblichen Steuern von 940 Mil-

lionen Pfund abziehen müsse, so daß 500 Millionen Pfund übrig blieben, die auf dem Anleihewege und durch den Steuerzahler aufgebracht werden müßten. Der Rüstungsetat sei damit tatsächlich ungefähr dreimal so groß wie die jährlichen Ausgaben in der Zeit der Abrikung. Das sei aber der Preis, den England jetzt für „eine törichte Nachlässigkeit in der Vergangenheit“ zu zahlen habe.

Der „Daily Herald“ nennt die Punkte, auf die sich der Angriff der Labour-Party im Unterhaus besonders richten werde. So wolle die Labour-Party nicht die Verantwortung für so große ungedeckte Verpflichtungen übernehmen; jede notwendige Ausgabe müsse aus Steuermitteln gedeckt werden, die von dem Steuertrügsten aufzubringen wären. Im übrigen werde die Partei im Parlament zum Ausdruck bringen, daß nach ihrer Ansicht keine Anzeichen für irgend eine konstruktive Friedenspolitik der Regierung beständen.

Die „Times“ hebt in ihrem Leitartikel hervor, daß von der 400-Millionen-Pfund-Anleihe jeder Pfennig vom Parlament bewilligt werden müsse. Die einfache Ermüdung von 1,5 Milliarden Pfund beweise, daß die Gesamtsumme nicht aus Steuereinsparungen gedeckt werden könne. Nach der augenblicklichen Steuerlage müßten in diesem Jahr 175 Millionen Pfund ausgenommen werden, um ein Defizit zu vermeiden. Im nächsten Jahr würden aber schon größere Mittel durch höhere Steuererlänge und geringere Arbeitslosenunterstützung zur Verfügung kommen.

Der „Daily Express“ stellt ausführliche Berechnungen an, die von der Ueberlegung ausgehen, daß die großen Ausgaben für Rüstungszwecke sich in einem Steigen der Einkommensteuereingänge auswirken würden, so daß die notwendige Erhöhung der Einkommensteuer nicht das erwartete Maß erreichen werde.

### Englisches Aufrüstungsprogramm vor dem Unterhaus

London, 17. Febr. Das englische Unterhaus trat am Mittwoch zu der üblichen Zeit für die auf zwei Tage berechnete große Aussprache über die Ausgaben für die Aufrüstung zusammen. Der Plan der Regierung steht bekanntlich vor, daß das britische Schatzamt ermächtigt werden soll, innerhalb der nächsten fünf Jahre bis zum 31. März 1942 Anleihen für Rüstungszwecke aufzulegen, die eine Summe von 400 Millionen Pfund (etwa 5 Milliarden RM.) nicht übersteigen sollen.

Angesichts des großen Interesses, das man dieser Frage im ganzen Lande entgegenbringt, war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Nach der üblichen Fragezeit erhob sich Schatzkanzler Neville Chamberlain, um den Antrag der Regierung zu begründen. Er wurde von den Regierungsparteien mit lebhaftem Beifall begrüßt.

### Die Labour Party beschließt Ablehnung der Aufrüstungs-Ausgaben

London, 17. Februar. Die Fraktion der Labour Party trat am Mittwoch im Unterhaus vor der Aussprache über die Rüstungsanleihe zusammen und beschloß, die geplanten Ausgaben der Regierung für die Aufrüstungszwecke abzulehnen. Die Partei begründet den Beschluß damit, daß ihrer Ansicht nach das gesamte Aufrüstungsprogramm durch direkte Steuern gedeckt werden müsse, und daß von der Regierung ein bestimmter Friedensplan zu verlangen sei. Diesen befinde die Regierung aber nicht.

### Danzig begrüßt den Völkerbundskommissar

Danzig, 17. Febr. Die nationalsozialistische „Lanziger Morgenzeitung“ erzählt aus Genf, daß die in ausländischen Blättern schon angekündigte Wahl des Schweizer Professors Burtchard zum Danziger Völkerbundskommissar nunmehr als gesichert betrachtet werden könne. Das Blatt widmet dem bekannten Schweizer Gelehrten bereits freundliche Begrüßungsworte. Danzig, so schreibt die „Lanziger Morgenzeitung“, begrüße in ihm einen Mann, dem der Ruf einer weltbildenden, diplomatisch gewandten Persönlichkeit vorausgeht. Nach der klar umrissenen Stellung, die der Völkerbundskommissar auf Grund der Ergebnisse der letzten Ratstagung inne habe, bestehe keine Veranlassung, irgend welche Vorbehalte anzumelden. „Danzig wird“, so fährt das Blatt fort, „dem neuen Kommissar eine Aufnahme bereiten, die ausdrücken wird, daß sich die politischen Faktoren der Freien Stadt und ihre ganze Bevölkerung entgegen der Stimmungsmache einer einseitig interessierten Auslandsjournalistik bemühen, dem Danziger Leben nach der Erreichung stabiler Verhältnisse im Innern auch rein äußerlich ein normales Antlitz zu verschaffen.“

### Zum Rücktrittsgesuch Sebas

Prag, 17. Febr. Von zuständiger Stelle wird die Tatsache bestätigt, daß der tschechoslowakische Gesandte in Bukarest, Graf Sebas, dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten seinen Rücktritt angeboten hat. Der Staatspräsident hat noch nicht entschieden.

Das tschechisch-oppositionelle „Tolstedni List“ schreibt: Wir bedauern nur, daß das Angebot im Interesse der ganzen Angelegenheit nicht 14 Tage früher kam. Die tschechisch-nationale oppositionelle „Karobna Vist“ bemerkt: Der Schritt ist nur ein Beweis dafür, daß endlich auch Sebas begreift, wie unhaltbar sein Standpunkt geworden ist. Wenn das Rücktrittsgesuch Sebas nicht angenommen würde, würde das für das Ausland die selbige Erklärung bedeuten, daß die Tschechoslowakei sich hinter den Gesandten und die Ausführungen in seinem Buche stellt. Wir halten das für unmöglich und unhaltbar.

### Kabinettkrise in Südafrika?

Pretoria, 17. Febr. Zwischen den Ministern Pirow und Hofmeyr kam es zu einem Streit in der Frage, ob Europäer bei Angehörigen von Völkern Afrikas beschäftigt werden können. Ministerpräsident Hofmeyr erklärte im Parlament, die Regierung halte ein Verbot in dieser Hinsicht nicht für erforderlich. Minister Pirow erklärte dagegen einem Vertreter des Bures „Jublerstem“, daß nach dieses Parlament ein Gesetz schaffen werde, wonach bei Angehörigen der oben erwähnten Völker nicht länger europäische Mädchen beschäftigt werden dürften. Die Presse hofft, daß eine Kabinettkrise zu vermeiden ist, betont aber den Ernst der Lage. Das Parlament lehnte es bekanntlich vor kurzem ab, Heiraten mit Nicht-Europäern zu verbieten.





Die Apfelsinen werden billiger

Berlin, 17. Febr. Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit:

Mit Recht wird in letzter Zeit über zu hohe Preise für Apfelsinen und Mandarinen geklagt. Die hohen Verkaufspreise wurden durch den Wegfall spanischer Lieferungen begünstigt. Zur Zeit kann nur ein Bruchteil der früheren Warenmenge aus dem Auslande eingeführt werden.

Die Preisüberwachungsstellen sind angewiesen, gegen Zuwiderhandlungen mit aller Schärfe vorzugehen und erforderlichen Falles auch zu Geschäftsschließungen zu schreiten.

Internationale Kartoffelkäufer-Konferenz

Berlin, 17. Febr. Die Internationale Kartoffelkäufer-Konferenz, zu der zahlreiche Wissenschaftler aus den vom Kartoffelkäufer besessenen oder bedrohten Ländern in Berlin zusammengekommen sind, wurde am Dienstag im Reichsernährungsministerium eröffnet.

Deutsche Sportflieger nach Afrika unterwegs

Berlin, 16. Febr. Zu dem am 22. Februar in Kairo beginnenden Osten-Flug 1937 haben vier deutsche Sportflieger in diesen Tagen Deutschland verlassen. Der Präsident des Aeroclubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, und Luftsportführer Thomien sind nach gemeinsamem Start in Augsburg mit ihren beiden Messerschmidt ME 108 bereits in Afrika gelandet.

Keine Konvertierung der Reichsbahnvorzugsaktien

Berlin, 17. Febr. Der Pressedienst des Reichsverkehrsministeriums gibt bekannt:

In der Öffentlichkeit und an der Börse sind Gerüchte in Umlauf, daß die Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn konvertiert würden. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß weder eine Umwandlung in Schuldverschreibungen noch eine Zinsherabsetzung in Frage kommt.

Ueberflimmungen in Portugiesisch-Ostafrika

2000 Todesopfer

London, 17. Febr. Wie aus Kapstadt berichtet wird, sind infolge der Ueberflimmungen der Flüsse Incomati und Umbeluzi in Mozambique in Portugiesisch-Ostafrika große Verheerungen zu verzeichnen. Beide Flüsse sind bereits vor fünf Tagen in großem Umlaufe über die Ufer getreten und haben Laurento Marquez, die Hauptstadt von Portugiesisch-Ostafrika, von jeder Eisenbahn- und Telegraphenverbindung abgeschnitten.

Jüdischer Journalist in Polen wegen Verherrlichung Frankfurters verurteilt

NRK. Das „Pommereller Tagblatt“, Pommerellen, entnimmt der polnischen Zeitung „Kurjer Powsnanski“ folgende Meldung: Wegen Verherrlichung Danil Frankfurters wurde ein jüdischer Journalist der jüdischen Zeitung „Glos Powsnanski“, Mamelod, von dem Bezirksgericht zu zwei Monaten Haft verurteilt.

Waffenfeldzüge von Sektierern in Tokio

Tokio, 17. Febr. Durch Extrablätter werden merkwürdige Vorgänge in der politisch-religiösen Sekte „Wir wollen keinen Krieg“, einer kleinen Gruppe der Sekte Nishiren, bekannt. Dienstagabend verschwanden von einem Motorboot, das in der Bucht von Tokio kreuzte, acht Personen, von denen man annimmt, daß sie Selbstmord begangen haben.

Zweiter Württembergischer Landesbauernntag

Ausrichtung des Führerkorps der württ. Bauern für die zukünftige Arbeit

Stuttgart, 17. Febr. Der Landesbauernführer hatte das Führerkorps der Landesbauernschaft Württemberg für den 17. und 18. Februar zu einer Arbeitstagung nach Stuttgart berufen. In dem großen, würdig ausgeschmückten Saal der Viederhalle waren die Kreis-, Bezirks- und Ortsbauernführer aus ganz Württemberg, die Kreishauptstellenleiter der Landesbauernschaft sowie der gesamte Landesbauernrat versammelt.

Landesbauernrat Vinzenz Stehle eröffnete die Tagung mit markanten, den Sinn der Tagung herausstellenden Worten. Es gelte, Bericht aus den verschiedenen Arbeitsgebieten der Landesbauernschaft entgegenzunehmen und nach der bisher erfolgreichen Arbeit Gleichschritt zu fassen für die Aufgaben der Zukunft.

Landesbauernführer Arnold

Stellte in seiner Begrüßungsansprache fest, daß die Bauernführer zusammengelassen wären, um sich Rechenschaft zu geben, Rückblick und Ausblick zu halten. Er sprach über die nationalsozialistischen Agrarprobleme, denen es zu danken sei, daß der Bauer heute unter einem Recht lebe, das er sich selbst aus seinem blutsmäßig gebundenen Denken als deutscher Bauer gab.

Er wandte sich dann den Aufgaben der Zukunft zu. Ausführlich behandelte der Landesbauernführer die Frage der Beschaffung der für die Landwirtschaft erforderlichen Arbeitskräfte. Die dem derzeit wichtigsten Problem würde seit langem ein besonderes Augenmerk zugewendet. Es werde alles Mögliche getan werden, um es bald in zufriedenstellendem Sinne zu lösen.

Der Landesbauernführer schloß mit einem Appell. Der Wille zur Tat sei die erste Voraussetzung für die kommenden Aufgaben, besonders am Anfang des zweiten Vierjahresplanes.

Dann sprach Frhr. von Wangell, Hauptabteilungsleiter I im Reichsnährstand, über die kulturelle Betreuung des bäuerlichen Menschen. Weltanschauliche Schulung und sachliche Betreuung seien darum die zwei untrennbaren Aufgabengebiete der Hauptabteilung I. Das große Ziel sei die erbbauliche Durchleuchtung unseres Volkstümpers durch Schaffung eines bäuerlichen Sippenbuches, was aber auch für die nichtbäuerlichen Volksteile von besonderer Bedeutung werden könne.

Nachdem sich der Redner mit den gesetzlichen Grundlagen der Arbeit seiner Abteilung befaßt hatte, insbesondere mit dem Reichserbhofgesetz, wandte er sich einer sehr wichtigen Frage zu: der Arbeitsüberlastung der Bäuerin. Er behandelte alle Maßnahmen, die geeignet seien, daß die Bäuerin wieder zu einem arbeitsreichen Lebenstil in Brauch, Tracht, Haltung und häuslicher Einrichtung zurückfinde.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 18. Februar 1937.

Amtliches. Zum Hauptlehrer ernannt wurde der Lehrer Friedrich Eilig in Gehingen, Kreis Calw.

Ernannt wurde Postinspektor Erwin Richter in Stuttgart, Reichspostdirektion, zum Postmeister in Herrenalch.

Aus dem Glücklosen der Winterhilfs-Lotterie wurde am gestrigen Markt ein Gewinn von 50 RM gezogen. Der glückliche Gewinner aus einem Nachbarort wird selten so befriedigt vom Altensteiger Markt heimgeführt sein.

Trauerbesetzung am Helldenkentag. Aus Anlaß des Helldenkentages fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, am Sonntag, den 21. Februar, Trauerbesetzung zu zeigen.

Drei Jagdgaue für Württemberg. Das Land Hohenzollern wird in Zukunft jagdlich von Württemberg verwaltet werden. Aus diesem Grund wird das Land Württemberg, das bisher jagdlich in die zwei Gaue Württemberg-Nord und Württemberg-Süd gegliedert war, künftig in drei Gaue, die je einem Gaujägermeister unterstehen, eingeteilt werden, nämlich den Gau Oberschwaben-Hohenzollern, den Gau Württemberg-West und den Gau Württemberg-Ost. — Das Landesjagdamt wird an den Sitz des Landesjägermeisters nach Ulm verlegt werden.

Calw, 17. Februar. (Die Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend Gemeinschaftsaufgabe aller Gemeinden des Kreises.) Letzte Woche tagte die Kreisabteilung des Deutschen Gemeindetags in Calw. Die Bürgermeister des Kreises waren fast vollständig erschienen. Obmann Bürgermeister Göhner begrüßte die erschienenen Berufsleiter und Gäste, unter ihnen Landrat Dr. Haegle, Kreisleiter Wurster und Gauführer Badelich. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, „Heimbeschaffung für die Hitler-Jugend“, die Obmann Göhner als besonders wichtig und dringend bezeichnete, nahm zunächst Landrat Dr. Haegle das Wort. Er knüpfte an die vom Herrn Reichsstatthalter Mitte Januar nach Stuttgart einberufene Tagung an, bei der der Stabschef der Reichsjugendführung Hartmann Lauterbach den Vertretern der Gemeinden den Ruf des Führers zur Erbauung von HJ-Heimen nahegebracht habe. Es sei eine Selbstverständlichkeit für jede Ge-

meinde und ihren Bürgermeister, hier alles zu tun, was in ihren Kräften stehe. Am in absehbarer Zeit im Kreise Calw die erforderliche Zahl von Heimen praktisch erstellen zu können, trug Landrat Dr. Haegle nun seinen Plan vor, der auf folgenden zwei Grundgedanken fußt. Einmal solle die Heimbeschaffung nicht als Aufgabe der einzelnen Gemeinden, sondern als Gemeinschaftsaufgabe aller Gemeinden des Kreises angesehen werden in dem Sinne, daß sie die von ihnen angebotenen Mittel nicht selbst verworfen und ihrer Zweckbestimmung zuführen, sondern zusammenwerfen, also gewissermaßen eine „Bauparasse“ zur Erstellung von HJ-Heimen im Kreise Calw schaffen.

Die Arbeitstagung wies aus ganz Württemberg einen sehr starken Besuch auf. Es waren rund 2800 Angehörige des Bauernrats vertreten.

Wie umfangreich die Schulungsarbeit in der Bauernschaft bisher gewesen ist, geht daraus hervor, daß — wie der Redner bekanntgab — im vergangenen Jahre in 773 Veranstaltungen über 32 000 Teilnehmer erfaßt wurden.

Dann sprach Landeshauptabteilungsleiter H. Kohler über die Aufgaben des schwäbischen Bauern im zweiten Vierjahresplan. Er behandelte die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung der Erzeugungsschlacht. Besondere Beachtung sei der Bodenbearbeitung, der Düngung, der Unkrautbekämpfung, der Pflege und Ernte unserer Kulturpflanzen zu schenken. Zur Durchführung eines zweckmäßigen Anbaues und einer sachgemäßen Düngung sei von der Landesbauernschaft ein Plan herausgegeben worden, der über die Kreisbauernschaften einer sehr großen Zahl bäuerlicher und landwirtschaftlicher Betriebe zugestellt werden wird. Neben der Steigerung der Milchleistung und einer vermehrten Schweinemast sei die Ausdehnung des Rapensbaues in den dafür geeigneten Gegenden notwendig. Die Flächenbaufläche müsse in diesem Jahre in Württemberg auf rund 30 000 Hektar gesteigert werden. Auch die Ausdehnung des Kartoffel- und Rübenanbaues sei da und dort noch weiter zu verbreitern. Nachdem der Redner noch darauf hingewiesen hatte, daß eine frühere Mahd und die Gerüstrodung durchgeführt werden müßte, wandte er sich der Milch- und Fetterzeugung zu. Es beständen für jeden Bauernbetrieb noch große Möglichkeiten, im Sommer und im Herbst etwelches Futter für den Winter haltbar zu machen, um auch in dieser Zeit hohe Milch- und Fetterleistungen zu erzielen. Der Redner verwies in seinem Vortrage auf die demnächst erscheinende Schrift: „Die Aufgaben des schwäbischen Bauern im zweiten Vierjahresplan des Führers“. Besondere Bedeutung habe auch die Forderung, in den Kleinbäuerlichen Betrieben die Fortschritte der Maschinenrechnung in die Arbeit des Bauern einzuschalten. Besonders die Bäuerin müßte von der schweren körperlichen Arbeit befreit werden, damit die Abwanderung vom landwirtschaftlichen Beruf in die Industrie aufgehalten werde.

Landeshauptstellenleiter III, P. Philipp, sprach in einem sehr grundlegenden Vortrage über die Karttorfordnung des Reichsnährstandes. Der Redner behandelte das Gebiet der Milchwirtschaft. Im Rahmen dieser Ordnung seien durch den Milchwirtschaftsverband in Württemberg bis heute 537 neue Milchmischstellen und Kollereien errichtet bzw. deren Errichtung ermöglicht worden. Im Vordergrund der Getreidemarktordnung stehe der Getreidepreis. Dieser sei in Bezug auf seine Höhe verschiedentlich vonseiten der Erzeuger bemängelt worden. In diesem Zusammenhang sei jedoch mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß der Getreidepreis den Mehlpreis bestimme und der Mehlpreis den Brotpreis. Der Brotpreis aber bilde auch heute noch die Grundlage der gesamten Lebenshaltung. Der Redner stellte dann im einzelnen die Karttorfordnung in der Vieh-, Kartoffel- und Eierwirtschaft sowie auf dem Gebiet des Obst- und Gartenbaues. Hinsichtlich der Kartoffelwirtschaft erwähnte der Redner, daß alles Erforderliche getan werde, um dem heute auch bestehenden Mangel an Futterkartoffeln oder Kartoffelklofen in Württemberg im Rahmen der im Reich zur Verfügung stehenden Mengen abzuhelfen. Infolge des in Württemberg verhältnismäßig hohen Eierverbrauchs sei Württemberg noch Eierzukaufgebiet. Eine kräftige Erlassung der anfallenden Eier sei in Vorbereitung.

Die Arbeitstagung wies aus ganz Württemberg einen sehr starken Besuch auf. Es waren rund 2800 Angehörige des Bauernrats vertreten.

meinde und ihren Bürgermeister, hier alles zu tun, was in ihren Kräften stehe. Am in absehbarer Zeit im Kreise Calw die erforderliche Zahl von Heimen praktisch erstellen zu können, trug Landrat Dr. Haegle nun seinen Plan vor, der auf folgenden zwei Grundgedanken fußt. Einmal solle die Heimbeschaffung nicht als Aufgabe der einzelnen Gemeinden, sondern als Gemeinschaftsaufgabe aller Gemeinden des Kreises angesehen werden in dem Sinne, daß sie die von ihnen angebotenen Mittel nicht selbst verworfen und ihrer Zweckbestimmung zuführen, sondern zusammenwerfen, also gewissermaßen eine „Bauparasse“ zur Erstellung von HJ-Heimen im Kreise Calw schaffen. Dadurch könnten schon in diesem Jahr ohne Schuldaufnahmen so viel bare Mittel aufgebracht werden, daß sofort an die praktische Planung und Ausführung gegangen werden könne. Selbstverständlich solle und dürfe dadurch der Um- oder Ausbau vorhandener geeigneter Räume in dieser oder jener Gemeinde nicht unmöglich gemacht werden. Der andere Hauptgedanke des Vorschlags liegt darin, durch seine Verwirklichung einen Lastenausgleich zwischen den leistungsstarken und den leistungsschwachen Gemeinden herbeizuführen; durch die gemeinsame Mittelaufbringung wird auch für die Gemeinden mit hoher Umlage, die über keine Rücklagen verfügen und sie auch in absehbarer Zeit nicht im erforderlichen Maße schaffen können, die Möglichkeit geschaffen, zum Ziele zu kommen. — An eine besondere Organisation sei selbstverständlich nicht gedacht; die aufzubringenden Mittel würden vielmehr vom Kreispfleger verwaltet und über ihre Verwendung von einem kleineren Ausschuss aus Mitgliedern des Kreisrates und aus Bürgermeisterern bestimmt. Dieser Ausschuss würde auch den vorgeschlagenen Plan im einzelnen zu gestalten haben. Die Aufgabe sei, so schloß Dr. Haegle, groß; es müsse aber der Zusammenarbeit aller Beteiligten gelingen, sie ihrer Lösung zuzuführen. Das sei es aber erforderlich, daß nicht nur die Gemeinden, sondern alle, denen das Wohl der deutschen Jugend am Herzen liege, das ihre beitragen; vor allem müsse erwartet werden, daß auch die Industrie und jeder Volksgenosse, dem es irgendwie möglich sei, nach Kräften mitbiete. Von den anwesenden Bürgermeistern wurde dem vorgeschlagenen Plane allseits Zustimmung erteilt und vom Landrat daraufhin in den von ihm angeregten Ausschuss berufen: Kreisleiter Wurster, Bürgermeister Göhner, die beiden Verwaltungsaktuelle Fischer und Müller und die Bürgermeister Graze, Möllingen und Walz-Weisburg. Im weiteren Verlauf der Tagung erstattete Schulrat Red. Reutenbarg an Hand der bis jetzt erlassenen gesetzlichen Bestimmungen ein Referat über die ländlichen Berufsschulen, die auf dem Lande künftig von den Schülern und Schülerinnen besucht werden, die nicht von den Gewerbe-, Handels- und Hauswirtschaftsschulen erfaßt werden. Dies bedeutet eine Weiterentwicklung des allgemeinen Fortbildungsschulwesens auf dem



Land, der nicht zuletzt auch im Rahmen des Vierjahresplans besondere Bedeutung zukommt. Der inzwischen eingetroffene Vorstand des Finanzamts Hirsau, Steueramtmann Gerold, gab einen kurzen Überblick über die neue Realsteuer-gesetzgebung und stellte später zu gegebener Zeit eingehende Referate über die Durchführung des bedeutendsten Gesetzwerkes des Jahres 1936 in Aussicht.

**Calmbach, 17. Februar.** Im Enchtal kam ein Realschüler von hier, der mit seiner Klasse eine Studienfahrt unternahm, in einem zugehörigen Graben zu Fall. Dabei brach er ein Bein. — Die Kreisjägerschaft Neuenbürg veranstaltete am Wochenende eine Geweihausstellung im Saale des „Anker“. Die Veranstaltung bot Jachtleuten und Jagdliebhabern viel Wissenswertes.

**Neuenbürg, 17. Febr.** Mit der bevorstehenden Gründung eines Gewerbeschulverbandes treten vom 1. April an anstelle der bisherigen gemischtberuflichen Schulen drei Fachabteilungen (Neuenbürg, Calmbach, Wildbad) mit je einer bestimmten Berufsgruppe. Dadurch wird für den gewerblichen Nachwuchs Fachunterricht ermöglicht werden.

**Kottweil, 17. Febr. (Tödlicher Unfall.)** Am Dienstag vormittag ereignete sich bei den Bauarbeiten am hiesigen Bahnhof ein bedauerlicher Unfall, dem der verheiratete Arbeiter Geiger von Schömburg, Vater von fünf Kindern, zum Opfer fiel. Geiger war damit beschäftigt, einen Güterwagen über die Gleise zu schieben, als er von hinten durch einen anderen in Fahrt befindlichen Güterwagen angefahren und tödlich verletzt wurde.

**Biberach, 17. Febr. (Regimentstreffen.)** Das ehemalige Württ. Infanterie-Regiment Nr. 476 wurde während des Weltkrieges, Mitte Januar 1917, aufgestellt. Anfangs März 1917 an der Westfront eingesetzt, bestand das Regiment im Mai 1917 schwere Kämpfe um den Berg Cornillet in der Champagne. Zur Erinnerung hieran findet hier am Sonntag, den 23. Mai, ein Regimentstreffen mit Gedächtnisfeier auf dem Marktplatz statt. Nachmittags ab 1 Uhr ist kameradschaftliches Zusammensein in der Turnhalle.

**Geisingen, 17. Febr. (Tödlicher Unfall.)** Im Steinbruch zwischen Amstetten und Wittingen hat sich ein Unfall zugetragen, der einen tödlichen Ausgang nahm. Ein lediger, 52 Jahre alter Arbeiter italienischer Staatsangehörigkeit, der seit zehn Jahren dort arbeitet, wurde von einem herabfallenden Stein am Kopf getroffen. Der Verletzte ist in der Nacht auf Dienstag gestorben.

**Verstorben**

Ebershardt: Friedrich Bohnet, Landwirt, 82 J. a. Balersbrunn: Karl Kühmann, Steuersekretär i. R., 63 Jahre alt.

### Ueber das Unrecht der Streunutzung

machte Forstmeister Sigle-Hoffstet in einer Versammlung des Reichsnährstandes in Neuweiler u. a. folgende beachtenswerte Ausführungen:

Wir stehen in unserer Gegend vor einer Schicksalswende des Waldes, der unbestreitbar der wichtigste Wirtschaftsfaktor unserer Gemeinden ist. Die seit Jahrhunderten übliche Streunutzung durch die Bewohner hat den Waldboden so arm gemacht, daß das weitere Wachstum eines Teiles unserer Wälder in Gefahr steht. Haben wir doch heute schon Abteilungen, in denen seit Jahrzehnten kein Zuwachs an Holz zu verzeichnen ist. Während in früheren Zeiten der Laubwald bei uns einen breiten Raum einnahm, späterhin immer noch Tannen und Fichten vorherrschten, sind wir heute schon bei der anspruchlosesten Holzart, der Fichte, angelangt. Und auch bei dieser Holzart zeigt sich heute z. T. ein erschreckender Wachstumsstillstand.

Was ist die Ursache? Die gesunde Bodendecke, die sich zusammensetzt aus abgefallenem Laub, Tannennadeln, Beersträutern usw., ermöglicht das Leben im Boden. Lüftung, Krümelung, Düngung, Temperatur und die Regelung des Wasserhaushalts ist von ihr abhängig. Wenn nun, wie bei uns, diese Bodendecke in kurzen Zeitabständen immer wieder von der Sense des Bauern erbarmungslos weggerastert wird, so wird sie nach unten abgebaut. Sonne und Frost haben ungehinderten Zutritt und der Wasserhaushalt des Bodens wird gestört. Die oberste Bodenschicht wird ausgebrannt und schwarz. Das Bakterienleben des Bodens, das eine bestimmte Temperatur verlangt, stirbt ab; der Boden verkrustet und behindert die gesunde Atmung der Bodenwurzeln und das Wachstum stift.

Der Boden sucht sich zu schämen: er erhält wieder eine Decke. Aber im verarmten, ausgebrannten Boden kommen dann eben zuletzt nur noch die anspruchslosesten Pflanzen, die Heide, fort. Viele Tatsachen sind nicht ganz neu. Schon im Jahr 1852 hat ein Revierförster Knorr von Hoffstet darauf aufmerksam gemacht und gegen die Streunutzung gesprochen. Wer hat seine Warnungen beachtet? Niemand! Wenn unsere heutige Generation ihre Nachkommen nicht ungeheuer schädigen will, so müssen wir beginnen und hier Wandel schaffen. Die Streunutzung aus den Wäldern muß eingeschränkt, muß abgeschafft werden. Als einen Erfolg u. a. empfahl Forstmeister Sigle die Verwendung von Torfstreu.

In Lichtbildern wurde dann von einem anderen Redner Einbild in die Gewinnung des Torfes gegeben.



### Bekanntmachungen der NSDAP.

NJ., BdM., JV., JM.

HJ.-Bann Schwarzwald, 126, Verwaltungsstelle

Zum Rundschreiben Nr. 12 B/1937 der Verwaltungsabteilung des Gebiets 20 betr. Nachweisung der HJ.-Heime, ist die Antwort sofort einzureichen. Die Erledigung hat, wenn möglich eilfertig zu geschehen. Weiterhin ist die Beitragsabrechnung bis spätestens 18. Februar 1937 einzulenden.

Bann Schwarzwald 126.

Hilfer-Jugend, Gefolgschaft 17/126

Am Sonntag, den 21. Februar, Schardienst. Am 27. und 28. Februar Unterbannführerdienst in Fünfsbrunn. Der Gef.

Hilfer-Jugend, Standort Altensteig

Sportgruppe am Samstagabend um 8 Uhr in der Turnhalle. Der Standort.

HJ., D.J., BdM., JM., Altensteig

Am Sonntag, 21. Februar, morgens 8.30 Uhr antreten auf dem Marktplatz. Fahnen mitbringen. Der Standort.

### Letzte Nachrichten

Die Sowjetunion tritt Vereinbarung über U-Boot-Kriegsführung bei

London, 18. Februar. Wie Reuter meldet, überreichte der Sowjetbotschafter Maisky am Mittwoch im Foreign Office eine Note, in der die sowjetrussische Regierung ihre Absicht mitteilt, den auf der Flottenkonferenz im Jahre 1936 angenommenen Bestimmungen über die U-Boot-Kriegsführung beizutreten. Es handelt sich um die in Teil IV des Washingtoner Vertrages niedergelegten Bestimmungen, die inzwischen von Deutschland, England, Amerika, Frankreich, Italien und Japan angenommen worden sind.

Wie Reuter weiter meldet, hatte Botschafter Maisky mit Unterstaatssekretär Sir Robert Vanjittart einen allgemeinen Gedankenaustausch über die europäische Lage.

Lindbergh überfällig

London, 18. Februar. Der am Mittwoch in Begleitung seiner Frau von Kairo nach Bagdad gestartete amerikanische Fliegeroberst Lindbergh ist überfällig. Reuter berichtet aus Bagdad, daß über der Wüste ein Sandsturm wütet, und daß die Sicht sehr beschränkt ist.

## Sägmehl

billig abzugeben solange Vorrat reicht

Finkbeiner & Klumpp Beseefeld.



### Luftplauderei

wird nach dem billigen und bewährten Rezept gewaschen

- Über Nacht einweichen in heißer Lösung (1 Pötel auf 3 Eimer Wasser). Für Bäder- und Wäsche mit einseitigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in frischer Lösung.



Altensteig, 17. Februar 1937.

### Todes-Anzeige



Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Schwägerin und Tante

### Henriette Uetter

geb. Henßler

gestern abend 8 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit verschieden ist.

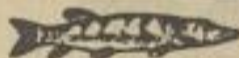
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr auf dem Waidfriedhof.

### Bergament-Därme

empfiehlt

Buchhandlung Lank



### Frische Seefische

gebraten oder gekocht sind eine Delikatesse!

- Grüne Heringe
- Capltou o. Kopf
- Schellfische o. R.
- Capltaufl'et entgrüet
- Goldbarschfilet

- Sprotten 1/2 Pfd. Kiste 65
- Kat geräuchert 1/4 Pfd. 75
- ganze Fische oder geteilt
- Bücklinge 1 Pfd. 40

bei: Chr. Burgard jr.

### Spiele

wie:

- Fang den Hut
- Palma
- Mensch, ärgere Dich nicht
- Kreuzwort-Pulot
- Sag mir über Pulot
- Eifer raus!
- Schnipp — Schnapp
- Lustiges Fragen- und Antwortspiel

- Schach
- Schwarzwald-Quartett
- Spielfarten

wie: Gaijel-Karten, Tapp-Karten, Patience, Rommé

und andere Quartett sind stets vorrätig in der

Buchhandlung Lank Altensteig

Omersbach,

Berkaufe ca. 100 Zentner Hen und Dehmd

sowie 14 Meter Rollen- und Scheiterholz

Soh. Wiedmann.

Ein starkes, 14 Monate altes Einstell-Rind

hat zu verkaufen Ruhn, Öbttelfingen.

### Für Konfirmation und Konfirmanden-Geschenke

empfehle:

#### für Mädchen:

- Kleiderstoffe, Hemden, Schläpfer, Unterröcke - herrliche Seidenwäsche
- Strumpfhaltergürtel, Büstenhalter, Strümpfe, Handschuhe
- Taschentücher, Taschen, Schirme
- Mäntel, Kleidchen, Blusen, Pullover, BDM-Kleidung, Fahrtenblusen.

#### für Knaben:

- Schillerhemden, Einsatzhemden, Sporthemden, Unterhosen, Kragen, Krawatten, Hosenträger, Gürtel, Taschentücher, Einstecktücher, Schirme, Pullover
- Anzugstoffe
- Bleyle-Anzüge
- Lodenmäntel

Reinhold Hayer - Altensteig

Altensteig, den 18. Februar 1937.

### Danksagung



Für die wohlthuende Teilnahme während der Krankheit meines lieben Bruders, unseres Schwagers und Onkels

### Christian Luz

besonders noch für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte spricht im Namen der Hinterbliebenen ihren herzlichen Dank aus

die Schwester: Friederike Luz.

